

Gefühlschaos zwischen den ertragreichen Ideen eines Mordes...

Von abgemeldet

Kapitel 30: Liebe ist...

Hayy =)

Das Kapitel gibt es heute Mal früher O:) Auch wenn es wahrscheinlich nicht so schnell hochgeladen sein wird... *auf Warteschleife schiel* Naja...
Aber erst mal zu was anderem: „Willkommen Xx-Tiffa-xX !“, ruft.
Es freut mich dich auch hier begrüßen zu dürfen *verneig*
Und noch einmal ein großes Dankeschön, für deine ENS und dein Kommi!
Wirklich, ich habe mich sehr gefreut! =)
Natürlich gilt auch den anderen Kommischreibern noch mein ganz persönlicher Dank
euch alle knuddel

Genug Kuschelblabla... Zum Kapitel:

Ich habe mich entschieden, es wird nach diesem noch ein Kapitel geben.
Wahrscheinlich ein etwas längeres, aber ich wollte es nicht noch einmal teilen... ^^;
Tja... ich wünsche euch mit diesem vorletzten aber auf jeden Fall auch noch viel Spaß!

Enjoy Reading und Liebe Grüße ☺
Shi

„Sato... Sie sollten sich nicht weiterhin so quälen.“

Erschrocken wandte sich die grübelnde Inspektorin zu der Oberschülerin um.

„Was?“

„Ich denke Sie haben mich schon verstanden.“ Unbeeindruckt stierte Ran auf den pazifischen Ozean, der sich sanft in der Bucht Tokios niedergelassen hatte. Der grelle Vollmond spiegelte sich majestätisch in dem dunklen, bei Nacht schwarzem, Wasser. Mehr fasziniert als eingeschüchtert von der Ausstrahlung Rans, selbst in diesem Moment, beobachtete Sato die heranwachsende Frau.

„Warum sollte ich mich quälen, geht es dir nicht viel schlechter, als mir?“

Ein kleines Lächeln breitete sich auf den Lippen der Oberschülerin aus.

„Mag sein, dass ich in dem Meer aus Sorgen zu ertrinken drohe, aber es ist auf jeden Fall besser als von der Flut der sturen Einsamkeit mitgerissen zu werden.“

Ertappt biss sie sich auf die Lippen. „Ist es so auffällig?“

„Begehen Sie nicht den gleichen Fehler wie ich Sato. Mag sein, dass Shinichi und ich

wissen wie wir voneinander fühlen, aber es war dennoch immer indirekt... nie, nie waren wir wirklich alleine und in unseren richtigen Körpern. Damals im Tropical Land, als ich mein Gedächtnis verloren habe... oder als wir zusammen mit Kid ein Flugzeug geflogen sind... Die Geständnisse waren schon da... und doch... doch fehlt dieses Gefühl, wenn man der Person, die man liebt, in die Augen guckt und die Reaktion auf das Liebesgeständnis live in denen mitverfolgen kann. Ich gebe die Hoffnung zwar nicht auf, aber was wenn ich ihn wirklich nie wieder sehe?"

Die traurigen Augen sahen nun in die stummen Satos.

„Ich wiederhole, begehen Sie nicht den gleichen Fehler wie ich. Wer zu lange mit seinen Handlungen wartet, der bereut es irgendwann. Ob schlimm oder weniger gravierend, kann niemand voraussehen, aber wenn man es vermeiden kann, sollte man das auch nutzen.“

Mit einem kurzen Augenzucken bestätigten Satos Augen ihrem Gehirn, dass Takagi immer noch weit genug entfernt nach Spuren suchte, als die beiden Frauen hören zu können.

„Ich habe Angst.“ Ein leises Flüstern als lautes Eigengeständnis. „Jeder, den ich liebte, egal auf welche Art und Weise, ist tot oder war zumindest schon nah genug dran.“ Ein Schauer durchfuhr die sonst so robuste Frau, als sie an den Tokio Tower dachte, über welchem schon der in schwarz gehüllte Sensenmann, seine Sense gehalten hatte. „Ich glaube, ich darf oder kann so gar nicht richtig lieben...“

„Sato, Liebe ist ein Gefühl und eine Haltung, die man lernen kann. Sie basiert auf Interesse, Zuwendung, Verständnis, Mitgefühl und Akzeptanz. Sie ist wahrlich ein Abenteuer, denn Liebe ist das Wagnis, sich auf Menschen und Situationen einzulassen. Durch die Liebe erkennt man auch oft die harte Realität, das stimmt, vor allem aber auch muss man erst lernen die Verantwortung der Liebe zu tragen. Entstehen aber tut die Liebe durch Selbsterkenntnis und sie verbindet zwei Menschen miteinander, die es auch wahrlich wollen.“ Kurz atmete Ran aus. Wartete auf irgendeine Reaktion neben ihr.

Es erfolgte keine, weshalb sie fortfuhr:

„Wenn Sie nicht an die Liebe glauben, egal ob in guter oder in schlechter Hinsicht, dann werden Sie nie etwas von Dauer finden, es wird nie, auch nur für einen Moment, alle Last von ihren Schultern genommen, alles für den Augenblick perfekt sein. Es wird nichts falsch, aber auch nichts wirklich für Sie sein... Wissen Sie, solange Tagaki da ist und ich meine es ist nicht gerade so, dass Sie nichts von ihren gegenseitigen Gefühlen wüssten, sollten Sie die Chance auf das Glück nutzen. Mag sein, dass es nicht immer perfekt sein wird, aber was ist das schon? Auch an der Liebe muss man arbeiten... und bedenken Sie immer, Sie sind nicht allein, denn zu einer Partnerschaft gehören immer zwei Menschen, die sich lieben und miteinander verbunden sind. Zwei Menschen, die zusammen nicht allein sind und somit sich gegenseitig den passenden Rettungsring zuwerfen, wenn er benötigt wird.“

Mit diesen Worten schenkte Ran der verblüfften Sato noch einmal ein sanftes, aufmunterndes Lächeln und entfernte sich, da Takagi nur wenige Sekunden später an der Stelle stand, wo Ran sich eben noch befunden hatte.

„Was habt ihr denn so lange besprochen?“ Die Stirn runzelnd fixierte Takagi seine Kollegin, die gekonnt seinem, bei ihr, durchdringendem Blick auswich.

„Nichts es-“ Sie stoppte. „Hast du denn gar nichts aus dem Gespräch mit Ran gelernt? Los, vermassle es nicht noch einmal!“ „Wataru... i-ich denke... na ja... wenn das alles hier vorbei ist... könnten wir ja mal wieder... ähm... z-zusammen etwas... unternehmen?“, startete sie einen neuen, stotternden und für den Herrn ihr gegenüber bestimmt

süßen, Versuch.

Dieser lief übrigens genauso rot an wie sie, nur dass sich bei ihm ein liebevolles Lächeln anstatt das typische ‚Verschämt- auf- den- Boden- starren‘ bemerkbar machte. „Du meinst so etwas wie ein Date...?“ Man spürte die geballte Hoffnung gepaart mit Vorfreude in diesem einen Satz.

„Ja... ein... Date.“ Immer noch fixierte sie die dreckigen, teilweise morsch aussehenden, Holzplanken, auf denen sie sich befanden.

Plötzlich spürte sie eine warme, größere als die ihrige, Hand, die sich zärtlich mit ihren Fingern verharkte. Überrascht blickte sie ihn mit ihren lilafarbenen Augen an.

„Dann lass uns das mal erfolgreich und schnell zu Ende bringen Miwako.“

Keinesfalls grob, aber bestimmt zog er sie hinter sich her, was sie ausnahmsweise einmal gewähren ließ.

„Danke Ran. Ich hoffe... ja ich hoffe es aus tiefstem Herzen, dass auch du ihm noch einmal wirst in die Augen sehen können.“

Respektvoll richteten sich vier Augenpaare auf das Königreich aus Holz und Blättern.

„Wir sind verrückt, wenn wir auch nur daran denken dort durchzugehen.“ Sachlich brachte Kogoro das auf den Punkt, was allen schon seit geraumen Sekunden durch den Kopf geisterte.

„Einen besseren Vorschlag?“ Herausfordernd richteten sich die Augen Shuichis auf den angeblichen Meisterdetektiven.

„Nein, aber anmerken darf man es ja wohl.“, giftete Kogoro zurück.

„Sprüche sind nicht gerade das, was wir hier gebrauchen können.“

„Und das hast ausgerechnet du-“

„STOP!“ Die energische Stimme Shinichis ließ die beiden zusammenzucken.

Mit plötzlicher Stummheit gesegnet blickten alle, einschließlich James, der immer noch mit stoischer Ruhe das Geschehen zu betrachten schien, zu Shinichi, welcher sich schwer atmend gegen Shuichi lehnte. „Habt ihr sie noch alle jetzt in kleine, vollkommen belanglose und unnütze Streitereien auszuberechen?“ Mit zusammengebissenen Zähnen zog er kurz scharf die kühle Nachtluft ein, als er bemerkte, dass das Erheben seiner Stimme nicht unbedingt eine gute Idee gewesen ist. „Ich meine, wir hatten zwar Glück, aber dennoch sind wir tief genug im Unglück drinnen, als das wir uns so etwas leisten könnten, klar?“

Genauso schwerfällig wie Shinichi übernahm Black das Reden.

„Er hat Recht, je länger wir warten, desto weniger Chancen haben wir, nicht erwischt zu werden... Also, auch wenn es uns allen nicht schmeckt, so müssen wir wohl oder übel die Variante Wald in Kauf nehmen und hoffen, dass über uns so etwas wie ein Schutzengel wacht. Wenn nicht... nun, dann sterben wir so oder so, da ich bezweifle, dass die Feuerwehr, Polizei oder von mir aus auch ein Krankenwagen schneller da sein wird, als die ausgeflogenen Raaben der Organisation.“

Seufzend stützte sich James krampfhaft auf Kogoros Körper. „Let’s go.“

Keiner widersprach ein weiteres Mal und schweigend begaben sich unsere Hänsels in den tiefen, düsteren Wald hinein.

Wenige Augenblicke, bevor unsere Fastsieger vorhin aus der Organisation gedrückt wurden...

Blut klaffte aus seiner Schusswunde.

„Verdammt, er hat mich stark erwischt... eins muss man dir lassen, schnelle Reflexe hast du Akai...“ Röchelnd lag Gin auf dem kalten Boden des Gebäudes.

Er hatte maximal noch ein paar Sekunden und so wie es den Anschein hatte, war das Spiel für die Schwarzen sowieso schon gelaufen.

„Ausgerechnet durch deine Hand zu sterben nervt mich sehr... aber die kleine Akemi musste wohl einmal gerächt werden, was?“

Sein Gesicht verzerrte sich schmerzvoll, als er kläglich versuchte seinen Kopf anzuheben.

Der Killer hatte sich tödlich überschätzt und musste nun erfahren, wie es sich doch anfühlt schmerzvoll zu sterben.

„Das ist doch bestimmt alles auf deinem Mist gewachsen, oder Sharon? Du kleines Miststück hast unsere gesamte Zukunft zerstört, warte nur ab, wenn wir uns in der Hölle wiedersehen.“

Selbst in den letzten Sekunden seines Lebens blitzte die gesamte Mörderlust auf. Er war nie eine Marionette des Bosses gewesen, sondern war lediglich mit den Verfahren Rums gleicher Meinung gewesen. Sie verstanden sich einzig und allein deswegen gut, weil beide das Morden so sehr liebten. Ja, solche Menschen soll es geben, die sich einzig und allein dem Töten hingeben. Versuchen Gevatter Tod zu spielen, bis dieser sie holte und dann entweder zu Satan oder zu Gott schickte.

Es bleibt wohl nur noch zu sagen, dass er Sharon in den schwarzen und roten, flammenden Räumen, wie man sich die Hölle eben so vorstellt, nicht begegnete.

Alles andere als rot waren dagegen die grün-schwarzen Bilder, die ihr durch den Kopf schossen. Einzelne Bäume glitten an ihrem inneren Auge vorbei. Sie wirkten jedoch alles andere als groß und friedlich. Eher fremd und bedrückend...

„Ran?“

Konfus schüttelte die Angesprochene mit dem Kopf, als ihr gerufener Name langsam zu ihr durchdrang.

„Was?“ Mit einer schnellen Körperumdrehung hatte sich Ran den beiden Inspektoren zugewandt, bemerkte dabei mit einem schnellen Schmunzeln, die ineinander verschlungenen Hände der beiden.

„Du warst wie weggetreten gerade...“

„...und hast erst beim dritten Mal auf deinen Namen reagiert...?!“

Verwirrt, vielleicht auch mit einem Anflug von Beunruhigung, hafteten die Blicke der beiden auf ihr.

„Ich... keine Sorge, für einen Moment war ich einfach nur mit meinen Gedanken... woanders.“ Mit einer unwirschen Handbewegung versuchte sie die Bilder, die sie nicht zuordnen konnte, aus ihren Gedanken zu wischen und sich wieder auf das Jetzt zu konzentrieren.

„Dir geht es also gut?“, fragte Sato zur Sicherheit noch einmal nach.

„Ja ja... alles bestens... ähm... aber ich hätte eine Frage...gibt es hier in der Nähe irgendwo einen Wald?“

Somit hatte es Ran wohl endgültig geschafft die beiden aus der Bahn zu Kicken und einen erfolgreichen Sprint nach vorne zu wagen.

„W-wie kommst du denn nun darauf?“, fragte Takagi durcheinander.

Auch Sato sah das zweite Weibchen dieses Hafens mit großen Interesse an.

„Nun ja...ich weiß nicht...“; gluckste Ran. „Ich... ich bin der Meinung ich habe... ähm... gerade einen Wald gesehen, oder zumindest so etwas ähnliches...“

„Du meinst so etwas wie eine Vision?“ Auch wenn Sato es versuchte, so schien sich die Ungläubigkeit nicht von ihrer stimmlichen Leinwand wischen lassen zu wollen.

„Nein Quatsch... ich weiß nicht genau... mir war nur so, als wäre irgendetwas mit

diesem Wald. Ist ja auch egal, lassen Sie uns lieber weitersuchen ansonsten kommen wir gar nicht weiter.“ Damit drehte Ran sich um und konzentrierte sich auf eine Stelle, die ihr wichtig erschien. „Eine Vision? Natürlich nicht Ran! So etwas gibt es nicht... so etwas kann es gar nicht geben...oder?“

Ein Frösteln durchlief sie, als die Erinnerung sie streifte, dass sie der Meinung sei, den Wald aus anderen Augen gesehen zu haben.

„Wie groß ist dieses blöde Ding überhaupt?“ Laut konnte man die genervte Stimme Kogoros vernehmen, sofern jemand oder etwas sich in diesem Wald befand.

„Wir gehen erst seit fünf Minuten Kogoro.“, kam die prompte Antwort Shinichis.

„Woher weißt du das? Sag bloß, die haben dir deine Uhr gelassen?“ Mit „die“ waren zweifellos die bösen Engel in Klammern Dämonen gemeint.

„Nein, aber ich zähle die Sekunden.“ Mal wieder eine Antwort, die keine weitere duldet, weshalb sich Kogoro an den jüngeren FBI-Agenten wandte.

„Haben wir überhaupt eine Ahnung, aus welcher Richtung wir gekommen sind?“

„Wir sind in den Autos mehrere Schlenker gefahren, worauf wir schließen können, aus unserem vorherigen Standpunkt aus nicht immer nach Norden gehen müssten, sondern gelegentlich mal nach Links und Recht abbiegen sollten.“ Shuichis Stimme triefte vor Sarkasmus, als er daran dachte, wie planlos sie doch eigentlich waren. Und unwissend zu sein, war definitiv etwas, was ihm ganz und gar nicht gut gelingen wollte.

„Hey Kudo, konntest du dir auch nur irgendetwas von deiner „netten“ Autofahrt merken?“

„N-nein...“

Das Atmen fiel ihm immer schwerer, sein Hals schnürte sich gefährlich zu. ‚Was soll das? Es war doch nur ein Streifschuss...‘ Ein, zur Situation passender, Schmerzstoß durchfuhr ihn bei dem Versuch sich gerader hinzustellen.

Etwas, was den anderen nicht verborgen blieb.

„Sag mal Shinichi, ist noch irgendetwas?“ Es schien fast so, als hätte Kogoros Stimme etwas Väterliches angenommen... Zumindest flackerte die Sorge lange genug durch, als dass Shinichi sie nicht erkannt hätte.

„Nichts. Es geht schon.“ Die Lüge umflocht ihn einmal mehr. Nutze es genüsslich und schamlos aus, dass er versuchte immer allen anderen Leid oder unnötigen Stress zu ersparen.

„Sicher? Du siehst nämlich noch schlechter aus, als er hier.“ Mit einem kleinen Kopfnicken deutete er auf James Black, der selber schon eine ungesunde Farbe hatte...

„Danke für die Blumen, aber das ist nur das schwache Mondlicht, welches wir hier teilweise zu Gesicht bekommen.“, presste Shinichi hervor, drückte sich dabei die freie Hand auf den Magen. Er erstarrte. ‚Das ist zu viel Blut für nur einen Streifschuss.‘ Er war froh, dass die anderen die dunkle Flüssigkeit im Dunkeln etwas schlechter ausmachen konnten, als im Normalfall. ‚Ach Quatsch Kudo, du bist nur übermüdet.‘ Ein schwacher Versuch von Selbstberuhigung, den er da bot. Seine Hirnstimme wusste auch so, dass irgendetwas nicht stimmte... sein Blut hätte viel schneller gerinnen müssen, als es jetzt der Fall ist.

‚Hat das etwa was mit dem Gegengift zu tun?‘ Ein grausamer Gedanke, der ihm einen spürbaren eiskalten Schauer den Rücken hinunterlaufen ließ.

Was, wenn sein Blut wirklich erst einmal langsamer gerinnt? Sein Magen überschlug sich.

Eins war klar, wenn ja, dann mussten sie hier schneller raus als geplant, ansonsten war er verloren.

„In welche Richtung müssen wir bloß?“

„Rot auf Weiß.“, schoss es ihr durch den Kopf.

Abermals blieb sie vollkommen verwirrt, teilweise vielleicht entsetzt, stehen und grübelte über das Bild nach, was ihr dieses mal durch den Kopf geschossen war.

„Was ist das bloß? Woher kommen diese Bilder, die ich nicht zuordnen kann?“

Grübelnd kaute sie sich auf ihren Daumen. Zu stark, nur wenige Momente später bemerkte sie das Blut, welches aus ihrer kleinen Wunde schoss.

„Oh nein.“, rief sie erschrocken, während Sato und Takagi sie ein weiteres Mal angestarrt hatten.

„Keine Sorge, es ist nur eine kleine Wunde und müsste gleich gerinnen.... Wa-Takagi haben Sie trotzdem ein Pflaster für Ran?“ Fürsorglich legte Sato ihr nur wenige Momente später ein Pflaster um den Daumen...

Schüchtern bedankte sich Ran.

„Sag mal, du hast nicht zufällig, wie es der Volksmund nennt, dünnes Blut?“ Skeptisch hatte Takagi ihren Daumen beobachtet, der viel zu schnell zu viel Blut verloren hatte. Sicher, es war bei so einer Menge nicht lebensgefährlich, so lange sofort ein Pflaster draufgeklebt wurde und es war keinesfalls wirklich extremes dünnes Blut, wie man es von anderen Menschen her kannte, aber einen gewissen Unterschied sah man, wenn ein geschultes Auge draufblickte.

„Ähm... nein, nicht das ich wüsste...“, antwortete ihm Ran mit gemischten Gefühlen...

„Blut? Sollte das etwa...“ Ein grollender Kopfschmerz überrumpelte sie, gleichsam wie die Erkenntnis.

Es war Blut auf etwas Weißem gewesen... trug er nicht ein weißes Hemd unter dem Mantel Kogoros? „Nein... das kann nicht sein... aber... was wenn... was wenn der Wald...?“

Hätte es gekonnt, so wäre ihr Herz bestimmt für die Augenblicke des Einfalls stehen geblieben.

„Sato, Takagi! Wir müssen unbedingt zu diesem Wald, von welchem ich Ihnen erzählt habe!“ Ihr Stimme gewann an diesem kreischenden, hysterischen Ton, den man nicht unbedingt in Form von Worten erwarten würde.

„Wieso denn das? Ist dir etwas aufgefallen?... Hey!“ Ran antwortete nicht, sondern lief an den beiden Beamten vorbei zu dem knallroten Flitzer Satos.

Sie war schon im Wagen und hatte die Tür zu geschlagen, als die beiden sie eingeholt und die ihrigen Autotüren verriegelt hatten.

„Ran, kannst du uns erklären, was das soll?“

„Und wir wissen doch gar nicht zu welchem Wald!“ Die beiden waren nicht genervt, aber definitiv nicht glücklich über die unerwarteten Handlungen der Oberschülerin.

„Psssst.“ Symbolisch legte Ran sich nur einen Finger an die vollen Lippen.

Ein lautes Klingeln riss die düstere Stimmung etwas auf. Dankbar sprang Eri hoch und griff zum Telefon. Yusaku sah ihr nur kurz hinterher, während er Yukiko weiterhin langsam in seinen Armen hin- und her wiegte. Ihre Nägel krallten sich wie immer in seinen Oberarm und es war ein Wunder, dass dieser ihm noch nicht schwarz angelaufen war, solch einen Druck übte sie mit ihren Händen aus. Nur vage sah sie aus den Augenwinkeln die Gestalt ihrer ehemaligen Klassenkameradin und Freundin.

„K-kisaki?... Oh mein Gott Ran! Du bist es, gibt es etwas Neues?... Wie du willst...“

aber... o-okay...“ Wortlos hielt sie der stummen, kleinen, rotblonden Beobachterin das Telefon hin.

„Sie will mit mir sprechen?“ Die Verblüffung kennzeichnete deutlich ihr junges Gesicht.

Mit eiskalten Händen langte sie nach dem Mobilgerät.

„Hallo...?“ Eine Weile konnte man nur das undeutliche Rauschen einer Stimme am anderen Ende hören. Alle starrten das kleine Mädchen an, dessen Miene sich Satz für Satz, den sie hörte, zu verdunkeln schien. „Ja, das kann durchaus sein. Schon bei einigen der Mäuse, an denen ich das Gegengift testete, trat für einen gewissen Zeitraum dieses Symptom auf. Allerdings verdickte sich das Blut innerhalb der Stunden langsam wieder und ca. nach 24 Stunden dürfte sich die Blutgerinnung wieder normalisiert haben... Wieso?“ Sachlich, kühl, voller innerer Angst. „Sag bloß ihr...?“ Sie sprach den Satz nicht zu Ende, aus Angst, dass das Telefon gleich von der Schauspielerin entrissen und des Schreiens gebraucht werden würde.

Sie wusste außerdem nicht, ob sie sich mit der Antwort zufrieden geben sollte, die Ran ihr gab. Einerseits war sie ja gut, aber andererseits...

„Ruf bitte an, wenn es etwas Neues gibt, ja?“ Ran musste am anderen Ende gestockt haben, als die Stimme **Ais flehend** an ihr Ohr drang.

Es gab keine weitere Abschiedformel, sondern lediglich das Versprechen, dass sie anrufen würde.

„U-und... was hat sie gesagt?“. Schniefte Yukiko ihr entgegen, die erstaunlich ruhig schien, dafür, dass sie vorhin fast einen Nervenzusammenbruch hatte, nachdem ihr Eri das Aktuelle berichtet hatte.

„Sie finden sie wahrscheinlich bald, Ran hat eine Ahnung wo sie sein könnten.“

„Oh Gott...“ Das Seufzen Yukikos klang zumindest etwas erleichterter als zuvor...

„Und was war das mit der Blutgerinnung?“ Yusaku hingegen war nach diesem Gespräch alles andere als beruhigt. Blut war so langsam etwas, was in ihm auf die Dauer nicht unbedingt Sympathien weckte.

„Ähm... nun ja...“ Der durchdringende Blick schien das Mädchen für eine Weil einzuschüchtern. „...es kann sein, dass die Blutgerinnung noch nicht vollständig wieder funktioniert nach der Einnahme des Gegengifts für das APTX..., fragen Sie mich aber bitte nicht warum, ich weiß es nicht...“

„Sprich, würde Shinichi angeschossen oder anderweitig irgendwie eine Wunde bekommen, und sei sie auch nur mittelgroß, so könnte das lebensgefährlich werden?“ Seine Stimme verriet, dass er sich im Grunde schon der Antwort sicher war und nur hoffte, eine negative Antwort auf seine Frage zu bekommen.

Er bekam sie nicht.

Stattdessen unterbrach die Wissenschaftlerin den Blickkontakt mit ihm und brachte nur ein mühsames Nicken zu Stande.

Yukikos Alarmglocken schienen so laut zu trällern, dass jeder im Umkreis von fünf Kilometern sie eigentlich hören könnte, wenn sie nicht nur ein einfältiges Sprachsymbol wären.

„Aber er muss doch nicht verletzt sein.... oder? Oder?“ Ihre anfängliche Hoffnung zerplatzte und legte sich rau über die Gemüter aller Anwesenden.

„Ran meinte, sie wisse es nicht genau, es ist nur eine Vermutung. Mehr hat sie nicht gesagt.“

Das Grauen hatte die Hoffnung schon wieder vorzeitig erwischt und sperrte sie zurück in den Käfig, der nur mit der Ankunft gewisser Personen wieder geöffnet werden konnte und ansonsten bis dahin gegen Aufmunterungen und ähnliches gesichert war.

„Ist das ein Licht da vorne?“ Shuichi verlangsamte seine, durch Shinichi, schleppenden Schritte und versuchte auf der Seite rechts von ihm auszumachen, ob er sich einer Sinnestäuschung unterzogen, oder wahrlich etwas gesehen hatte.

„Was meint ihr, ich kann es nicht so gut erkennen...“

„Nein, ich glaube du hast Recht, Habt ihr das nicht auch gerade gehört.“ James, der sich lieber auf seine Ohren als auf seine Augen verließ stimmte mit ein in dem Gesang aus Glauben.

„Shinichi, hast du noch etwas Nützliches aus-“ Abrupt beendete Shuichi seine Frage, als er den blassen Jungen neben sich ansah. „Kudo?“

Keine Antwort.

„Ich glaube er wird gleich ohnmächtig!“ Erschrocken stellte Kogoro fest, dass es nicht James, der schon länger attackiert worden ist, sondern Shinichi am schlechtesten zu gehen scheint.

„Verdammt!“, fluchte Shuichi, während er den Oberschüler langsam zu Boden gleiten ließ.

Mit wachsendem Unbehagen bemerkte er das viele Blut, das sichtbar wurde, nachdem er den Mantel noch weiter aufgeknüpft hatte und die große rote Stelle auf Shinichis Hemd sah. „Der Junge verblutet uns hier noch!“

„Shinichi? Paps? Seid ihr hier irgendwo?“ Leise, sehr leise kitzelten die Worte Kogoros Ohren. Er hätte es fast für einen Windhauch gehalten, wenn nicht dieser gewisse, bekannte, verzweifelte, Klang in ihrer Stimme mitgeschwungen hätte.

„Ran! Es ist Ran, die zu dem Licht gehört! RAAAAAN!!!! Wir sind hier!“ Seine Stimme überschlug sich fast vor Freude, als er sah, wie aus dem einen, nun näheren und deutlich erkennbaren, Licht drei wurden, die immer weiter zu der Gruppe aufrückten.

„Shinichi, Rettung kommt gleich, halte durch.“, versuchte Shuichi den Verletzten bei Bewusstsein zu halten. „Deine Freundin ist auch gleich da, also tu uns bitte den Gefallen und bleib noch am Leben.“

„Ran kommt... wie schön...“ Es war lediglich Denken, was sein Gesundheitszustand noch zuließ. „Tut mir Leid... ich konnte mein Versprechen nicht zu Hundert Prozent halten... Verzeih mir... ich mach's wieder gut...“ Ein Lächeln schlich sich noch auf seine Lippen, bevor alles um ihn herum schwarz wurde.

Hypnos, der griechische Gott des Schlafens und sein Bruder Thanatos, der Gott des Todes oder auch der Tod selbst, stritten sich nun um die Seele Shinichi Kudos.
